

Abend:



Zeitung.

4.

Dienstag, am 5. Januar 1841.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Sell).

Skizzen aus der Schweiz.

(Fortsetzung.)

„Bis auf eine mir bekannte Höhe,“ begann Richard wieder, „mehrere Stunden hindurch, folgte ich dem treuen Führer, der weniger ermüdet als Reiter und Pferd mit rührender Ausdauer vorwärts eilte. An der Seite des Hügels von dem man eine reizende Fernsicht hat, ist dichtes Gebüsch in dem eine Quelle hervor rieselt. Dort hin wandte sich Hektor, drängte sich durch das Unterholz, wohin ich ihm absteigend nachging und auf einem umschlossenen Rasenplage, auf welchem sich noch Spuren einer Lagerstätte zeigten, stellte er so genaue Untersuchung an, daß ich mich überzeugte, die Bereiter hätten hier gerastet und mein Kind sey unter ihnen gewesen. Nachdem der Hund seine Schnauze in jede Erdvertiefung, in jedes Gesträuch gesteckt und einige Mal in sein jammervolles Geheul ausgebrochen war, kehrte er auf die Straße zurück, schaute mich an und setzte sich in Bereitschaft dieselbe weiter zu verfolgen. Ich aber hatte die moralische Gewißheit erlangt, daß Arthur auf diesem Wege entführt worden sey und war entschlossen ihm und seinen Räubern zu folgen bis an der Welt Ende. Dazu bedurfte es indessen Vorkehrungen von höchster Wichtigkeit und ich mußte für jetzt wieder nach Hause um dieselben zu treffen; allein vergebens lockte und rief ich Hektor, das treue, gute Thier wollte durchaus seine Aufgabe vollenden und ich sah mich, um ihn von seiner Fährte abzubringen, genöthigt, zum Anbinden an den Sattel meine Zuflucht zu nehmen.

Mit Empfehlungen in verschiedene Städte Oberitalien's versehen, wo ich die Seiltänzer zu finden hoffte, von den Behörden mit allen Zeugnissen und Aufforderungen ausgerüstet, die mich zum Zwecke führen konnten, verließ ich in des Hundes Begleitung auf dem nämlichen Wege die Heimath, den ich bereits betreten hatte, fand überall die Spur der Gesuchten, obschon sie seltsame Kreuz- und Quersprünge gemacht, und traf sie endlich in einem kleinen Städtchen unweit Mailand, wo so eben ein bedeutendes Publikum ihre Kunst bewunderte. Meine erste Sorge führte mich zu den Magistratspersonen des Ortes, und ich fügte der Erzählung meines Unglücks und meiner nicht unbegründeten Muthmaßungen die dringende Bitte um Unterstützung für die nothwendigen Schritte zu Entdeckung meines Kindes bei. Aber die italienische Justiz! Guter Gott! Wer einmal, hauptsächlich in einer Angelegenheit, wo das Heil der ganzen Zukunft von ihrem schnellen und entscheidenden Einschreiten abhing, auf sie verwiesen wurde, der wird wissen, daß er von ihr nichts zu hoffen hat. Man ließ nach der Vorstellung den Herrn der Truppe rufen, ich mußte aus seinem Betragen schließen, er habe mein Anliegen schon gekannt: trotzig und den Beleidigten spielend vernahm er von dem Richter das Begehren, mir über meine Erkundigungen Rede zu stehen, verwarf tobend jede Anschuldigung und fragte mich höhnisch: wo ich die Beweise hätte? Man verurtheile heut zu Tage die Leute nicht, ohne ihnen ihr Vergehen schwarz auf weiß vorzeigen zu können, und von meiner Forderung: alle Individuen seiner Gesellschaft sehen und

befragen zu dürfen, wollte er nichts hören. Mein festes Auftreten und die bestimmte Drohung, mich an die obern Regierungsbehörden zu wenden, erwarb mir endlich diese Erlaubniß, aber es kam nicht das Mindeste dabei heraus. Ich bin überzeugt, daß die Bareiter, denen man in Chiasto sehr wohl wollte, schon vorher unterrichtet waren. An ein ordentliches Verhör, bei dem sich mögliche Widersprüche hätten ergeben können, war nicht zu denken; für die Seltsamkeit, mit der man an jenem Tage unserm Städtchen ausgewichen war, fand sich eine wahrscheinliche Ursache, von meinem Kinde wollte niemand etwas wissen und Hektors rasendes Anfallen des Mannes nannte man Bösartigkeit, ohne seiner Aufregung irgend eine Bedeutung gestatten zu wollen, und gebot mir, ihn anzuschließen, wenn ich ihn nicht verlieren wolle. Damals wußte ich nicht, was ich viel später erfuhr: daß ein großer Theil der Gesellschaft sich nach Verona gewendet hatte — die Räuber meines Kindes befanden sich höchst wahrscheinlich unter jener Partei.

Ich eilte nach Mailand, ich machte Gebrauch von meinen Empfehlungen, befragte geschickte Rechtsgelehrte — man zuckte die Köpfe, meinte, es sey unmöglich, auf so unsichere Data Untersuchungen zu gründen, oder gar jemanden einzuziehen, kurz, es geschah nichts, so laut ich auch meine klagende Stimme erhob, und indem man mich warnend bat, die Leidenschaftlichkeit des zweifelnden Vaters zu zügeln, damit ich mich nicht großen Unannehmlichkeiten aussetze, glaubte man genug für mich gethan zu haben. Einige Zeit blieb ich in der Nähe der verdächtigen Truppe, hoffend auf irgend einen günstigen Zufall, allein entweder waren die Leute sehr auf ihrer Hut, oder ich hatte mich getäuscht und Hektor's Instinkt hatte mich nicht auf die Spur der wirklichen Räuber meines Arthur geleitet.

In welchem Zustande ich endlich heimgekommen, wie ich mein armes Weib fand, auf welche Weise wir das erste Jahr unseres verarmten Lebens hinbrachten — lassen Sie mich darüber schweigen. Man gewöhnt sich an Alles, auch an das Schrecklichste, obschon freilich bei dieser Gewöhnung die sprudelnden Lebensquellen zu Eis erstarrten. Eine Last, die uns vollends zu Boden drückte, war die Auslegung, die man auf die verschiedenste Art, aber stets zu unserm Nachtheil dem uns so hart betreffenden Ereignisse zu geben sich befließ. Es war eine gerechte Strafe für Sünden, die niemand kannte, niemand zu nennen wußte, die uns beide Kinder so schnell geraubt hatte. Wir hatten uns ja schon mit unsern Familien entzweit, hatten um deswillen die Vaterstadt verlassen und uns niemals getraut, mit jemanden Freundschaft zu

schließen. Uebermuth, Eigensinn, Irreligiosität, Nichtachtung der heiligsten Pflichten, — es gab fast nichts Schlechtes in der Welt, Morden und Stehlen ausgenommen, das man uns nicht Schuld gab. Wenige Stimmen erhoben sich für uns, und sie waren nur die schüchternen, unvernommenen, denn sie gehörten Leuten, denen wir wohlgethan, und selbst von diesen, wie Viele gab es, die durch freche Beschuldigung ihren Dank bezeugten! Dieser Noth enthob uns derjenige, welcher mit seiner Hülfe stets nahe ist, wenn der arme Mensch verzagen will. Zwei Personen aus meiner Verwandtschaft starben kurz nach einander, mit ihrem Tode durften wir hoffen, die Kränkungen beendet zu wissen, die uns weggetrieben hatten, und den Wunsch von Agnesen's Eltern erfüllend, wendeten wir uns wieder nach dem Orte, der uns hatte werden sehen. Anders aber, als wir einst gingen, kehrten wir zurück. Der Jugendmuth war gesunken, die Freude des Lebens verdrauscht. Nur der Ernst desselben konnte uns noch geleiten, er hat unser Daseyn immer inniger mit einander verknüpft, unsere Hoffnungen, Wünsche, Aussichten einer besseren Welt zugewendet, und auf diese Weise unsere Pilgerfahrt freundlich erheilt. Im Laufe des letzten Jahres sind die Eltern meiner Frau hinüber geschlummert, uns halten keine weiteren Pflichten in der bisherigen Heimath; das Schicksal hat uns mürbe gemacht und jede wohlthätige Täuschung uns verlassen. Darum sind wir entschlossen, einen Wohnort zu suchen, der unserem einfachen Geschmacke und unserer Neigung zum Stillleben besser entspricht. Ein unabweisliches Verlangen zog uns zu dieser Gegend, wo die Erinnerung an unser verlorenes Glück uns so lebendig entgegenschaut, und diesem Umstande danken wir die Wohlthat, den Schmerz unserer Vergangenheit und die sehnstichtige Behmuth, die den Rest unserer Zukunft umhüllen wird, vor einem theilnehmenden Herzen auszusprechen.“

Die letzten blaßrothen Streiflichter des Abends waren erloschen und die Dämmerung hatte sich in Nacht verkehrt, ehe Richard endete. Ein leichter Nachtwind flüsterte in den Rosenbüschen und in den Cyprissen des Todtenackers, die weißen und gelben Leichensteine schauten gespenstisch über die Gräber hin, hier und da raschelte es leise durch die Blumenbeete, ernste Mahnung mit unendlicher Sehnsucht trat an die lauschende Seele. In solchen Momenten bezeichnen nicht Worte, nicht verhaltender Laut das Gefühl, es hüllt sich in die Fülle der Gedanken und Ahnungen, die eine Brücke sind dem Sterblichen, in die reichen Gefilde einer lohnenden Zukunft. Ein warmer Händedruck, ein stiller Seufzer aus der

Tiefe der bewegten Brust sind dann die einzigen Zeugen seines Daseyns. Die Bedeutung dieser Stunde sollte in dessen ihren höchsten Punkt erreichen, und die Erinnerung an sie durch den Anblick des vollen Zaubers unauslöschlich werden, den die Natur mit ihrer erhabensten Weihe über uns auszugießen versteht. Der Stelle gegenüber, wo die untergehende Sonne kaum noch mit ihrem Glanze See und Gebirg und Thal beleuchtet hatte, hellte sich der Horizont auf's Neue, als stiege die Flamme eines Brandes über den Berggrat empor und schnell folgte dem bligähnlichen Aufleuchten die roth glühende Mondscheibe in namenloser Pracht. Es ist unmöglich, sich einen Begriff von der Schönheit zu machen, die jetzt vor uns lag. In geringer Höhe am Himmel stehend, wandelte sich der grelle Schimmer, mit dem das sanfte Gestirn aufgestiegen war, in sein mildestes Licht und übergoss die reizende Landschaft mit einem Silberdust, so leise und ätherisch, daß es schien, als vermöchte das sterbliche Auge wirklich den Schleier zu durchdringen, der uns von der Welt unserer Träume und unserer Hoffnung trennt. Fast mit Tagesklarheit und in hellgrünem Schein breiteten sich die Alpenmatten zwischen den dunkler gefärbten Landstrichen aus, deren Schatten in den Schluchten der Berge zu schwarzer Nacht überging. Silberweiß, wie fern winkende Engelsgestalten hoben sich die mit ewigem Schnee bedeckten Ruppen in die reine Luft empor, sanft glänzten die Mauern der Kirchen und Häuser, auf dem Wasserspiegel hüpfen und wiegten sich die Mondesstrahlen in lieblichem Spiel, und über die gaukelnden Lichter legten sich in den seltsamsten Formen die Schatten der Gebäude am Ufer des Sees. Dicht an unserer Seite aber hallten die Orgelstöne aus dem Kloster in feierlichen Klängen zu dem nächtlichen Himmel auf, einzelne weibliche Gestalten huschten durch den Garten oder beugten sich aus den Fenstern, und zwischen dem Rauschen der Orgel sprudelte friedlich und heimlich der Brunnen, der neben dem Kirchhofe seine reiche Wasserquelle ergießt.

Mit dem ehrfurchtsvollen Schweigen, dem man sich in solchen Momenten vorzugsweise hingiebt, hatten wir den Gottesacker verlassen und betraten einen Fußsteig, der durch die Wiesen bis zu einer Straße führt, die längs dem See mitten durch die hier liegenden Landgüter dem nahen Städtchen zugeht. Ein kühler Luftzug wehte herüber und schlug die Wellen mit leisem Rauschen dem Gestade zu. „Es ist seltsam,“ sagte Agnes stillstehend und sich über die Ecke biegend, „wie das Wasser gleichsam in mythischen Tönen zu mir spricht. Ich theile die Ueberzeugung meines Mannes: daß Arthur der Raub jener Seiltänzer geworden, keineswegs. Im Gegentheil

bachte meine Ahnung ihn immer im Wasser verunglückt, da er gern bei dem nachbarlichen Bache spielte. Ohne mir die Unwahrscheinlichkeit zu bergen, die das Nichtauffinden seiner Leiche meiner Vermuthung giebt, so kann ich mich doch nicht von ihr losmachen, um so weniger, als der rasch laufende Bach den Knaben leicht in den nicht sehr entfernten See führen konnte. Trotz dieser Idee zieht es mich aber fast gewaltsam zu jedem Wasser hin; Stunden lang kann ich in die Wellen schauen und mich dünkt, aus ihrem Rieseln, aus ihrem Flüstern gehen Geisterstimmen hervor, die mein trauerndes Gemüth tröstend beschwichtigen. „O Geliebter,“ fuhr sie fort, sich dicht an Richard's Arm drängend; „denke daran, daß ein See, ein Bach oder ein Fluß der Heimath nicht fehlen darf, die wir uns aussuchen wollen. In meinen Träumen,“ so wandte sie sich wieder zu mir, „sah ich als das Ziel meiner Erdenwünsche stets ein kleines romantisches Thal, umgeben von Alpengelände und Waldung, abgeschlossen von dem Weltgeräusche, von den umringenden Bergen mit einem milden Klima begabt, in der Mitte einen hellen See, dem ein Waldbach entströmt und in seinem Laufe anmuthige Parteen bildet. Ein Ländchen des Friedens und der Ruhe, ohne Fabriken und das neben ihnen stehende Sittenverderbniß, ohne politische Umtriebe und den Mißlaut der Parteiungen, in ernster Einfachheit und frommer Sitte seine Bewohner beglückend. . . Ach! Sie werden mir sagen, was mein Heinrich schon oft wiederholt hat: meine Phantasie habe mich in ein Arkadien geführt, das auf dieser Erde nicht zu finden sey, aber ich fühle und glaube, daß ein solcher Ort wirklich vorhanden ist, wenn ich auch seines Gleichen nie gesehen habe.“

Unvermerkt hatten wir Zug's einsam gewordene Straßen durchschritten und standen vor dem Gasthose zum Hirsch, an dessen Eingange der Wirth mich mit dem Beifügen willkommen hieß: daß mein spätes Ausbleiben ihm Sorge gemacht habe. Bevor ich antworten konnte, faßte Richard meine Hand. „Leben Sie wohl,“ sprach er; „unser Zusammentreffen hat meiner Frau und mir eine höchst angenehme Stunde verschafft, deren Andenken uns auf unserm einsam-kummervollen Pfade stärken soll. Wir werden oft dankbar Ihren Namen nennen, und haben wir,“ setzte er lächelnd hinzu, „das Tempo gesunden, von dessen phantastischer Schwelle meine Agnes schwärmt, dann schreibe ich Ihnen unter der mir bezeichneten Adresse und lade Sie zu uns.“ Ich hatte als eine ganz ausgemachte Sache betrachtet, daß meine Begleiter auf der nächtlichen Promenade mit mir in dem nämlichen Gasthose wohnen würden, da es in Zug wenig

Auswahl giebt; glaubte noch sicher, diesen Abend und morgen früh noch ihre Gesellschaft zu genießen, und der schnelle Abschied überraschte mich dergestalt, daß mir im eigentlichen Verstande das Wort an den Lippen hängen blieb und ich das mir freundliche Küsse zuwerfende Ehepaar in der dunkeln Straße verschwinden sah, ehe ich den Vorgang klar begriff. Rasch wollte ich ihnen nachsehen, als der Wirth mich zurückhaltend bat, sein Souper nicht länger warten zu lassen. „Wo logirt denn diese Herrschaft,“ fragte ich dagegen eifrig, „ich muß den Leuten noch etwas sagen.“ Mein höflicher Wirth machte mir bemerklich, daß ich die Entschwundenen jetzt nicht mehr würde erreichen können, indem ihre, schwerlich in einem Gasthose genommene Wohnung ihm nicht bekannt sey, daß er hingegen morgen bis zu meiner Rückkehr vom Aegeri-See den Fremden möglichst nachforschen wolle. Obwohl höchst unzufrieden mit mir selber, fand ich doch nichts Besseres, als dem Rathe zu folgen. Hungrig wie ein Wolf — ich hatte über der geistigen Speise die leibliche vollkommen vergessen — schlang ich mein sehr gutes Abendbrod hinunter, und auf meine Matraze ausgestreckt, gingen die mannigfaltigen Erscheinungen des Tages, ging vor Allem das Bild des kleinen Arthur's und seines räthselhaften Schicksals in den buntesten Farben träumend an mir hin.

(Fortsetzung folgt.)

A p h o r i s m e .

Kein Durst ist so dringend, kein Bedürfnis in der Brust des Weibes so nagend, als das nach Glückseligkeit! Man ferkere das Weib mit seinem Wünschen und Hoffen ein in den Bann äußerer Verhältnisse, lasse ohne Balsam die Wunden der Brust, welche ein hartes Geschick ihm täglich neu schlägt; ohne daß das Weib es ahnt und will, wendet sich bei dem sich nicht schlaff hingebenden der Blick gleich der Sonnenwende dem einzigen Lichtstrahle zu, welcher, wenn auch schwach, durch die Spalte der sie umgebenden Nacht bringt.

Karoline v. F.

Zweisylbige Charade.

Guten Kindern aufzugeben.

Ein heil'ger Pilger wandelt schon
Nur Euch zu Lieb' am Brocken;
Er scheuet nicht des Winters Droh'n,
Nicht seine eisgen Locken;

Getrost bergab, bergauf —
Da nah'n im schnellsten Lauf
Des Berges Geister ungestüm,
Und bringen ihre Kronen ihm.

Errathet Ihr den Pilger nicht?
Dürst nur die erste nennen;
Der Pfarrer lehrt von Angesicht
Zu Angesicht ihn kennen;
Nun rathet noch die Kron'!
Euch sagt's die zweite schon,
Was das für grüne Kronen sind,
Die winken dort in Schnee und Wind.

D'rauf sezet seinen Wanderstab
Der Pilger muthig weiter;
Er wandert fort bergauf, bergab,
Den Blick so lieb und heiter;
Wo fromm er Kindlein fand,
Entsinkt der Liebeshand
Die zweit' und fällt aus seinem Arm,
Zu betten sich im Häuschen warm.

Bald kehrt der fromme Pilgersmann
Zu ihr noch einmal wieder,
Hängt Silber und hängt Gold daran,
Viel Gaben zieh'n sie nieder;
Ganz vorn das Bilderbuch,
Daß selbst ihn Kindlein such',
Ihn präge seinem Herzen ein;
Es soll ja auch sein Abbild seyn.

Wenn dann der frohe Tag sich neigt,
Und es will Abend werden,
Auf sein Geheiß die Nacht entweicht;
Wie wird es hell auf Erden!
Seht, tausend Freudenfeu'r!
O, Kindlein, sie sind Eu'r;
Und er, der sie entzündet hat,
Schwebt segnend über Land und Stadt.

So jubelt unter'm Ganzen laut
Denn nun, Ihr theuern Kleinen;
Stolz Eure bunten Häuslein schaut,
Den Zwerg mit kurzen Beinen,
Den Schäfer mit dem Stab;
Greift zu; was fällt dort ab!
Rosinen, Zuckerplätzchen gar
Ganz eben so, wie vorig Jahr.

Der Vater droben segne reich
Die lieben jungen Seinen;
Es möge stets nur über Euch
Der Eltern Freude weinen;
Wenn dann nach manchem Jahr
Auch dünn Eu'r Silberhaar,
So denkt Ihr noch mit reiner Freud'
An Eures Ganzen Seligkeit.

F. Ziegeler.